

necke wahrscheinlich ein wenig verliebt in diese verführerische Projektion eines photographierten Menschen auf einem Stückchen Leinwand . . .

Als es sich nun begab, daß dieser Robin wahrhaftig und als ein Mensch von Fleisch und Blut, wenn auch in die gespenstischen Filmfarben geschminkt und als Mörder, also fahl und schlecht gekleidet, aus der halbfertigen Zuchthauszelle hervortrat; als er so aus dem Schatten heraus sich Elli näherte, erwachte sie noch einmal. Diesesmal tiefer als je zuvor im Leben und mit einem ziehend-süßen Schrecken in der Herzgrube. Und über die linke, zarte Hüfte geknickt, schaute sie Herrn Robin entgegen . . .

„Na?“ fragte Marmarosz noch einmal, und sein Entdeckertriumph schien unaufhaltsam. Stuh, der sich diese halbe Minute lang an der Erscheinung der Kleinen festgebissen hatte, an diesem ganz Kindlichen, ganz Armseligen, Ungeschminkten und Unerwachten, ließ jetzt die Augen von ihr.

„Ja?“ sagte er, halb fragend. „Ja. Vielleicht. Ja. Es ist möglich — du kannst morgen eine Probeaufnahme von ihr machen lassen, Marmarosz.“

Es ist vier Uhr fünfundzwanzig geworden. Ellis Jagd beginnt.

*

Weiß man eigentlich, was eine Probeaufnahme bedeutet? Ist man sich klar, welche ungeheure, einmalige und entscheidende Chance dieser Elli Kleinecke aus der Holzmarktstraße hier geboten wird? Es gibt keine Filmkarriere, auch nicht die allergrößte und sensationellste, die nicht so angefangen hätte: mit einer Probeaufnahme, mit dem geblendeten ersten Augenaufschlag vor den Jupiterlampen, mit den ersten, unbeholfenen Bewegungen vor der Kurbel. Wenn die Probeaufnahme gut wird, dann hat Elli morgen eine kleine Rolle, in zwei Monaten eine große, in drei Jahren ist sie ein Star.

In der Statistinnen-Garderobe jedenfalls weiß man Bescheid, was eine Probe-

aufnahme bedeutet. Frau Muhlmann weiß Bescheid; Putti weiß Bescheid. Auch Elli, so verschlafen sie im allgemeinen ist, weiß Bescheid und bleibt hellwach und brennend bei der Sache, seit dem Moment, da der Anblick des lebenden Herrn Robin sie aufgeweckt hat.

Folgendes aber wird beraten, beschlossen und muß nun ausgeführt werden: Bis zwölf Uhr mittags, der Stunde der Probeaufnahme, muß Elli in einen würdigen Zustand versetzt werden: „Aufgemacht“ sagt Frau Muhlmann. „Hergerichtet“ sagt Putti. „Angezogen“ sagt Elli. Notwendig hierfür werden befunden: erstens gute Seidenstrümpfe, denn die Beine sind das wichtigste. Schön, da wären die rosafarbenen von Putti vorhanden, die sie erst einmal angehabt hat, und die in der Holzmarktstraße in der Kommode liegen. Ferner eine tadellose Kombination aus rosa Kunstseide, falls eine Aufnahme im Negligee verlangt wird. Muß gekauft werden; Putti weiß in der Friedrichstraße einen Mann, der in einem Hausflur mit verschobenen Wäschewaren handelt und eine kunstseidene Kombination für 8 Mark 50 abgibt; sie selber hat zwar noch nie dort gekauft, aber Rolly Belkow hat's erzählt. Ferner ein Abendkleid, ein richtiges Abendkleid, ausgeschnitten und wenn möglich mit Pailletten, denn Pailletten heben, sagt Muhlmann. Daß man ein solches Kleid nicht kaufen kann, ist klar, aber Muhlmann hat von einer Frau gehört, Seestraße oder so ähnlich, kann auch Seemann heißen und wo anders wohnen, kurz, sie hat die Adresse vergessen, wird sie aber schon wieder finden. Diese Frau verborgt abgelegte Herrschaftskleider für Stunden, Abende und Tage. Die Kleider sind erstklassig, denn die Frau, jawohl Seekatze heißt sie — jetzt kommt Frau Muhlmann auf den Namen —, war früher Kammerjungfer bei einer Gräfin, und daher hat sie die feinen Beziehungen und die großartigen Toiletten — unter zehn Mark wird sie's aber nicht machen, meint Muhlmann. Ferner, und